

# butterFLY

## Ryouga/Reno ... Shin/Ko-Ki

Von Kookoo

### Kapitel 6: Sugilith

[butter]FLY

~

Sugilith

~

Diesen Morgen wollte der Student einmal nutzen, um zum einen zu lernen und zum anderen für ein ordentliches Frühstück; drei Hühnereier schlug er in die Pfanne, es zischte und brutzelte munter vor sich hin, allein beim Geruch lief ihm das Wasser im Mund zusammen.

Er suchte sich gerade einen Wender für das Spiegelei, da hörte er eine altbekannte Melodie, merkte erst nach einer Weile, dass es sein Handy war – es war die Müdigkeit, definitiv.

„Moshi moshi?“

„Hi, stör' ich?“

„Shin?“

Der Gesprächspartner hatte es selbst nicht geglaubt, aber er sumnte bestätigend, zupfte sich am Pony herum, nervös, ebenfalls zusätzlich müde.

Er hörte Ko-Ki nach Worten ringen, hatte er ihn wohl zu einem unpassenden Zeitpunkt erwischt, oder einfach nur überrascht, zumindest räusperte sich der Jüngere.

Der Blonde stellte sich seinen Kaffee auf den Küchentisch, ging dann zurück zur Arbeitsplatte, hatte dort noch Reis und Misosuppe stehen.

„Ich wollte mich einfach mal wieder melden, vielleicht hast du die nächsten Tage

vielleicht Zeit? So irgendwann? Ich weiß nicht...“

„Doch, doch, bestimmt!“, Ko-Ki drehte sich vom Herd weg, war urplötzlich etwas durch den Wind, lief die Küche auf und ab. „Ich habe Semesterferien.“

„Das klingt gut.“

Shin setzte sich an sein Frühstück, trank aber zuerst einen Schluck Kaffee, verzog dabei das Gesicht: er war so in Gedanken an das Telefonat gewesen, da hatte er Zucker und Milch vergessen, hasste den übelst bitteren Geschmack des Kaffees, ertrug ihn nur weiß mit Liebe.

Er drehte sich auf dem Stuhl etwas vom Essen weg, musste zuerst mit dem Ungewohnten auf der Zunge klarkommen. „Dann vielleicht schon morgen?“

„Gerne!“

Der Ältere schmunzelte; er hatte eine solche Antwort erhofft, konnte nicht leugnen, den Pinkhaarigen wirklich wiedersehen zu wollen.

Mitten im Gespräch platzte Reno in den Raum, die Haare noch wirr vom Schlafen, aber schon ordentlich gekleidet, Shin leise grüßend, welcher ihn anfunktete.

„Ich dachte schon, du wohnst nicht mehr hier!“, zischte der Blonde ihn an, doch Reno murmelte nur etwas und setzte sich an den Tisch, die Tasse musternd sowie die Fressalien.

Shin stellte daraufhin beim Telefonat sicher, dass er mit dem Gemecker nicht Ko-Ki gemeint hatte, stand hastig auf, klang beschwichtigend.

Ko-Ki merkte das Chaos an der anderen Leitung, grinste aber nur darüber – so in etwa hatte er sich schon immer die Wohngemeinschaft vorgestellt... Doch dann hörte er wieder Shin entsetzt keifen, kam nicht zu Worte.

„Verdammt, Reno! Das ist meins!“

„Aber es ist schwarzer Kaffee, da dachte ich...“

„Gib mir den Reis!“

„Hm... Hilfe?“, fragte der Student vorsichtig in den Hörer.

„Gomen... Was ist noch?“

„Äh... Nichts. Soll ich dich morgen Abend abholen?“

„Ja, tu es, ich freu mich schon.“

Davon hatte Ko-Ki nicht mehr viel vernehmen können, denn die Antwort kam patzig,

gar beleidigt, aber er konnte sich denken, dass es nicht an ihm lag, legte dennoch etwas niedergeschlagen auf, ehe ihm ein komischer Geruch in die Nase kam, leicht verbrannt... Kurz darauf schaltete er und stürmte zum Herd zurück – Chaosmorgen...

„Wer war das?“

„Ko-Ki.“

„Aha.“, kam es gedehnt vom Brünnetten, während er Shin beobachtete, wie er sich einen neuen Kaffee, diesmal für ihn trinkbar machte. „Nervte er dich?“

„Nein, nicht so wirklich.“

„Aha?“, erwiderte Reno umso gedehnter, nachdem er die Tasse mit dem schwarzen Kaffee ansetzte.

„Hör auf damit; ich wollte ihn mal wiedersehen.“

Der Größere blinzelte irritiert, da setzte sich Shin bereits wieder an den Tisch, den Reis nebenbei essend, wobei Reno sehnsüchtig auf die Schüssel schaute.

„Ist noch etwas davon da?“

„Nein, hab ich gestern Abend zubereitet. Wo warst du eigentlich?“

„Habe Ryouga getroffen.“

„Der Typ von den Chiroptera?“

„Nein, mit ihnen hat er in dem Sinne doch nichts zu tun.“, erinnerte Reno mit leichtem Nachdruck.

„Behauptet er.“, Shin stellte die Schüssel ab, sah Reno an, als hätte er ihm noch etwas fürs Leben zu lehren.

„Er fährt bei den Rennen mit. Ich war dabei, es hatte was.“

„Was Gefährliches? Was Illegales? Komm, lass hören.“, der Blonde beugte sich gespielt interessiert vor, sprach derweil so abfällig, dass jeder ab diesem Punkt wusste, wie er dazu stand, und er machte Reno dadurch für einen Moment ungewollt aggressiv.

„Ich brauch nicht mit dir darüber reden!“

Shin fuhr zusammen, hatte mit dieser Reaktion sichtlich nicht gerechnet. „Tschuldigung...“

Reno trank den Kaffee aus, stellte die Tasse hörbar zurück auf den Tisch. „Es ist nichts Schlimmes passiert, ich bin wohl auf, also war es doch in Ordnung.“

„Ich mache mir halt Sorgen, ich habe das Gefühl, es ist nicht richtig. Warst du gestern überhaupt bei der Arbeit?“

„Im Platja, nicht mehr im Munja.“

„Denkst du, es ist richtig so?“

„Einmal blaumachen... Da ist nichts bei. Ich gehe heute wieder hin, mir fällt schon eine Ausrede ein.“

„Hm...“ Shin hatte die Miso Suppe nach ein paar Löffeln wieder abgestellt, ihm schien der Appetit vergangen zu sein, er blickte etwas unfokussiert gen Boden. „Du magst diesen Ryouga wirklich, oder?“

„Ich weiß es nicht, aber so in der Richtung.“

Shin schmunzelte bei der Wortwahl des Gleichaltrigen, dieser tat es ihm gleich – beide wirkten in ihren Unterhaltungen manchmal etwas verloren, hielten sich dadurch aber auch wieder freundschaftlich, halfen und stützten sich dadurch.

Reno stand auf, warf einen Blick in den Küchenschrank, erblickte freudig eine geöffnete Packung Stapelchips, fischte dieser heraus und ging noch einmal zu Shin, wuschelte ihm durch die Haare, als für ihn leicht zu deutendes Zeichen, dass alles gut wäre, ehe er die Küche verließ.

„Bin dann mal schufteten.“

„Alles klar, kämm dir vorher die Haare.“

Anhand des leisen Fluchens aus dem Zimmer nebenan konnte Shin sich sicher sein, dass Reno die Runde ins Bad beinahe vergessen hätte – ein sympathischer Kellner, so ungepflegt...

~

Dem Brünetten verging augenblicklich das Interesse, nachzufragen, als er Ko-Ki breit grinsend kellnern sah, nahezu himmlisch die Kunden bediente und Reno herzlich begrüßte – im Grunde genommen wusste er ohnehin bescheid.

Bis auf ein paar kurze Gespräche hatten sie nicht viel miteinander geredet, vielleicht auch, weil Reno für den Pinkhaarigen einen solch getretenen Eindruck machte und er ihn nicht stören wollte.

Erst am Abend kam der Größere etwas aus sich heraus, ihm schien es auch nicht zu stören, dass Ko-Ki das Treffen beziehungsweise sinnfreies Gesellschaft leisten abgesagt hatte, meinte, er müsste noch die Wohnung putzen, was ein Ritual war, welches die Häufigkeit einer Sonnenfinsternis aufwies.

Da stand Reno hinter der Bar, bediente durstige Kunden, blickte hin und wieder suchend in die Menge, sah allerdings nichts, was er hätte sehen wollen, seufzte enttäuscht und mischte weiter Getränke.

Ein Kollege sagte ihm, dass ein paar Beamte für den Abend Razzia vorgesehen hatten, was Minderjährige, Alkohol und Aufenthaltserlaubnisse anging – vielleicht ließen sich weniger der Chiroptera blicken, obwohl Reno mittlerweile wusste, wie geschickt sie waren.

Der junge Barkeeper verschwand für einen Moment im Lager, da entstand ein wirrer Strudel in der Menschenmasse, ungeduldig wanderten die Besucher umher, es wurde nicht mehr getanzt und gefeiert, die Musik war nur noch ein überhörter Klang im Durcheinander.

Reno kehrte zurück in das Chaos, riss die Augen erschrocken auf, konnte mit der Situation nichts anfangen, erkannte schließlich die polizeiliche Uniform in der Menge, fragte bei einem Kollegen nach, ob das Teil der Razzia gewesen wäre, aber dieser schüttelte auch nur irritiert den Kopf.

Sein Augenmerk war größtenteils auf die verwirrten Menschen und die Polizei gerichtet, er rätselte, ob es eine Prügelei gegeben hatte, ob jemand gesucht wurde, oder ähnliches – da fiel ihm jemand ins Auge, der gerade den Club verließ.

Es war wie ein Déjà-vu, als Reno das MunjA verließ und sich zuerst umsehen musste, nur, dass diesmal mehr Leute um ihm herum die Sicht versperreten, dennoch sah er Ryouga hinten den Weg entlangschreiten, lief ihm ein Stück schnell hinterher, bis er seinen Namen nicht übertrieben laut brüllen musste.

Jener Gerufene drehte sich zum ersten Mal überrascht um, als hätte er damit nicht gerechnet.

„Musst du nicht arbeiten?“

„Ich hab dich gerade rausgehen sehen. Ist irgendwas?“

Der Dunkelbraunhaarige sah sich kurz um, ehe er Reno ernst anblickte, erst beim genauesten Hinsehen den Eindruck von Nervosität machte – aber der Größere tat diese Wahrscheinlichkeit als Einbildung ab.

„Ein paar Anhänger der Chiroptera haben Probleme gemacht, nun ist die Polizei hier – hier kann man sich nicht mehr blicken lassen, die Chiroptera sind welche, die in solchen Situationen jeden, ob Freund oder Feind, verraten und hintergehen – wenn die Bullen einen von ihnen packt, wird ein Großteil, der sich nicht versteckt, mit untergehen. Missgünstig.“

Das letzte Wort sprach er sehr angewidert aus, zischte es verurteilend, schnaubte und verschränkte die Arme vor der Brust, schaute den Brünetten wieder durchbohrend an.

„Sie kennen dein Gesicht auch.“

„Was machst du nun?“

„Verschwinden, abwarten – mit dem Scheiß habe ich nichts zu tun, aber mit meinem Hobby kommen die Behörden dennoch nicht zurecht.“

Reno schluckte, wusste nicht so wirklich – Zuhause könnte er Shin zur Last fallen, müsste er sich nun wirklich verstecken, zumal sein Mitbewohner in Gefahr geraten könnte.

„Wohin willst du?“

„Einfach nur weg, ist ja nicht für die Ewigkeit.“

„Ich komm mit.“

Die Aussage kam so plötzlich – lustigerweise für beide, Reno selbst hatte damit nicht gerechnet, seinen Gedanken so schnell und problemlos über die Lippen zu bringen – dass Ryouga doch tatsächlich für eine Sekunde der Mund aufging, aber kein Ton herauskam.

Erst dann zog er angespannt die Luft ein. „Das ist nicht dein Ernst.“

„Doch, warum auch nicht?“

„Warum auch nicht?“, wiederholte sein Gegenüber fassungslos. „Du kennst mich erst seit ein paar Tagen und kommst auf die Idee, mit mir mitzugehen?“

„Ich kann nicht nach Hause, das würde andere Leute in Gefahr bringen, die nichts damit zu tun haben, ich bin da auch schon zu bekannt. Außerdem verfolgen wir ein Ziel, wie wir gestern herausgefunden haben.“

„Laber keinen Mist, was soll das sein?“

„Leben.“

Ryouga lachte auf, es war verspottend, belustigt, ließ es verstummen; er drehte sich vom Gegenüber weg, ging eine kleine Runde im Kreis, sah gen Boden, ehe er leise knurrend den Kopf in den Nacken warf, den dunklen Himmel ansah, das eine Wort des anderen immer wieder durch den Kopf gehen lassend.

„Leben?“

„Du meintest, als einem alles offen stand, wollte man leben – in dieser Lage steht einem alles offen, bis auf das, was hinter einem liegt.“

Es trat Schweigen ein, Reno hatte nach dem letzten Argument den Kleineren eindringlich angeschaut, ließ irgendwann dann doch den Blick sinken, wusste nicht weiter; er war sich sicher, dass er Ryouga überall hinfolgen würde, sobald es ihn aus

dem Alltagstrott herausholen konnte, sobald er beim mit sich selbst ringenden Biker war – und dies war *die* Situation, jetzt, nun, sofort.

Ein nachdenklicher Laut erklang aus Ryougas Richtung, schließlich trafen sich ihre Blicke wieder.

„Wehe, du nervst mich zu sehr.“